Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 15

Rubrik: Verbandswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auch bei einem Einfachgang, Seitengang und Horizontalgatter, nur ift dann zu bemerten, daß lettgenannte Da. idinen heute zu wenig produzieren, denn nach Angaben pon Sagereibefigern, welche früher mit folden Dafchinen arbeiteten, ift die Broduktion einer modernen Blockbandfage ungefähr das fechsfache wie mit diefen Maschinen und find solche heute deswegen wirtschaftlich ohne Rendite. Bor einiger Zeit fragte mich ein alter erfahrener Sager, nachdem ich diesem obige Aufklarung erteilt hatte, wie es benn eigentlich dazu tam, daß bei folchen glaubhaften Berhältniffen die Blockbandfage bis dahin fo wenig Erfolg in der Holzinduftrie zeitigte und ift dies folgenbermaßen zu begründen:

1. Durch die früher fehr hohen Geftehungstoften einer Blockbandsäge bei viel niedereren Holzpreisen als heute. Eine Bell-Blockbandfage koftete 22-26,000 Franken und andere Sagereimaschinen bamals un-

gefähr die Hälfte dieses Wertes. 2. Es sehlten damals auch die jett bedeutend verbes. ferten Blattichleifmaschinen. Es gab teine Schrant. maschinen und auch keine Stauch- und Egalistermaschinen, sowie viel weniger Interesse für hohe

Leiftungen in größeren Betrieben.

3. Es fehlte auch die technische Vollendung der Blockbandfage, welche heute große Berbefferungen aufweift und zulett waren es vielfach die Betriebs: kraftverhaltniffe, sowie die viel schwierigere Kon-struktion von Blockbandsagen gegenüber andern Sägerelmaschinen, was den Fabritanten hiervon abschrectte.

Heute ift es anders geworden, und find diese Mängel besettigt sowie andere Berhältniffe eingetreten, welche wohl hier nicht erwähnt zu werden benötigen. In holzreichen Ländern wie Polen und Aufland, wo viel Holz nur in Bierkant geschnitten wird oder schwere Bohlen, ift die Blockbandsäge heute die gesuchte Maschine, weil bese sich viel besser für das Beschneiden solcher Art Exporthölzer eignet. In diesen Gegenden spielt der Schnittgewinn mit der Blockbandsage wegen den niederen Bolgpreisen die kleinfte Rolle, aber die praktische Handhabung an der Blockbandfage gegenüber andern Sageret: maschinen, speziell für diese Bearbeitung, ift berart porteilhaft, daß letztere den Vorzug erhält.

Biele, meift kleinere und mittlere Sagewerke bear= beiten Bauhölzer auf einer Baufrase mit Sageblättern bis 1 m 20 Durchmeffer und bis 4,5 mm Starte, welche einen Einschnitt von durchschnittlich 6 mm in die Hölzer

ergeben und mit einem ungemeinen Geschrei des schweren Sägeblattes brücken zwei Mann ben Holzstamm mit Mühe von einem Ende bis zum andern, mahrendbem man mit einer Blockbanbfage ohne Mühe in gleicher Zeit zwei bis drei Schnitte macht mit 2 mm Schnittftarte, weil der Schlitten automatisch vor und ruckwärts fich bewegt mit regulierbarem Borschub. Ich unterlasse es vollständig nochmal hier von Schnittgewinn oder Probuktion zu reden, empfehle aber jedem Interessenten sich bei der Firma Sägewerk und Holzhandel A.-G. in Schaffhausen diese Maschine System "Marqcol" anzusehen und über die Leiftung berselben sich zu erkundigen.

Ich hoffe, daß meine Ausführungen dem Schreiber des Artitels in Heft Mr. 7 Ihrer Fachzeitung genügen jeden Zweifel für Täuschungen und Boreingenommenheit betreffs Bandfagen für Sagereibetrieb zu verlieren. Der beste Bewels dafür ift berjenige, daß innert ungefähr zwel Jahren 22 Blockbandsägen, 9 schwere Trennbandfägen und drei Spezial-Universalbandsägen für Bauhölzer mit Erennapparaten nach ber Schwetz gellefert wurden im ganzen somit 34 Banbfagen für Sagerelbetriebe. Diese murben von vier verschiedenen Ronftrutteuren geliefert mit verschiedenen Syftemen und ift es bereits ficher, daß in nächfter Zeit noch mehr Konftruktionswertftatten fich mit dem Bau von folchen Maschinen beschäftigen und auf den Markt bringen. Es ware bann und jest schon eher angebracht dem Intereffenten zu empfehlen, bei der Auswahl der Maschinentype vorsichtig zu sein und die Befte gu mabien, benn die Befte ift immer die Billiafte! 3. Schmit.

Uerbandswesen.

Someig. Rufermeifterverband. Im Mittelpuntt ber Generalversammlung des Schweiz. Rüfermeisterverbandes in Neuenburg ftand bie Distuffion über einen vom Bor: stand ausgearbeiteten schweizerischen Generalt arif, ber an die Stelle der verschiedenartigen kantonalen Tarife treten foll. Einftimmig murde die Bereinheitlichung auf biefem Gebiete begrüßt und der vorgelegte Entwurf ohne wesentliche Abanderungen gutgeheißen. Ferner beschloß ber Berband, auf das Jahr 1931 wieder Meister-prüfungen ansehen zu lassen und durch vermehrte Propagandatätigkeit sowohl die Fachpresse als auch bas Rüfergewerbe als folches zu fördern. Mit Aktlamation murde auf eine neue dreijährige Amtsdauer der bisherige Borftand mit Prafident Roman Rigert und Sefretar



Homberger, beibe in Zürich, beftatigt. Als Ort ber nach. ften Generalversammlung wurde Luzern in Ausficht genommen.

Husstellungswesen.

Gin Wettbewerb der Woba. Die Schweizerifche Wohnungsausstellung in Basel eröffnet unter Schweizer-Architekten und Runftgewerblern einen Wettbewerb jur Erlangung von Entwürfen für eine 3mei= gimmerwohnung, beftehend in einem Schlafzimmer und einem tombinierten Eg- und Bohnzimmer, und für eine Dreigimmerwohnung, beftehend in einem Schlafzimmer, Egzimmer und Wohnzimmer. Es follen die Entwürfe für beide Wohnungen im Maßstab 1:10 komplett eingerichtet werden. Dieselben konnen schwarzwelß oder farbig ausgeführt sein. Ein Schaubild ift nicht erwünscht. Es ift ein Hauptaugenmert darauf zu richten, daß die Möbel unter Berwendung der modernsten Maschinen und Techniten ausgeführt werden tonnen. Die Roften ber Ausführung follen für die 3weizimmerwohnung den Preis von 1000 bis 1400 Fr. per Bimmer nicht überfteigen. Für die Dreizimmerwohnung foll ein Preis von 1400 bis 1800 Fr. maßgebend sein. Das Preisgericht von fünf Mitgliedern besteht

aus den Berren Emil Bercher, Architett, Bafel; B. Berter, Stadtbaumeifter, Zürich; Willy Schramm, in Firma Schubert & Schramm, Uttwil; Abolf S. Schneck, Prof. Architekt, Stuttgart; C. Studach, Delegkerter des Ber-bandes schweizerischer Tapezkerer und Möbelgeschäfte, St. Gallen; Ersatleute: Hermann Baur, Architekt, Basel,

Brof. de Praetere, Burich. Für die Bramierung fteht bem Preisgericht bie Summe von 5000 Fr. jur Berfugung, die voll jur Berteilung gelangt. Die Entwürfe find am 31. Juli 1930 Schweizerische Wohnungsausftellung koftenlos einzureichen und zwar mit einem Kennwort und der Aufschrift: "Möbelwettbewerb" versehen. Während der Dauer der Ausftellung foll die Möglichtelt bestehen, daß Intereffenten sowohl die prämierten als auch die nicht prämierten Entwürfe erwerben. Die Ausftellungsleitung wird fich bemuhen, ben Berkauf ber Entwürfe zu vermitteln.

Ausstellungen im Gewerbemuseum Basel.

(Rorrespondeng.)

Die lette Ausstellung im Gewerbemuseum hatte fich anläßlich der Jahresversammlung der Gesellschaft Schweizerischer Beichenlehrer in Basel ein naheltegendes Thema zu seiner Darbietung gemählt: "Die Ausbildung bes Zeichen., Schreib. und handarbeitsleh. rers in Basel". Es gehört ja bekanntlich zu ben Forberungen bes Tages — nicht nur in biefer Stadt daß den genannten Fächern eine vermehrte Allgemein-bedeutung beigemeffen wird. Es ift daher, um wirkliche Erfolge zu erzielen, felbftverftandlich, wenn mit der Ausbildung des Lehrers diefer Facher in erneuter und vertiefter Beise begonnen wird. Einen Künftler als Lehrer hinzuftellen, der wieder junge Künftler heranzieht, entspricht bem gedachten Zwecke keineswegs. Bei uns Baufachleuten, Architekten, Ingenieuren, Technikern und bei der großen Bahl der Baugewerbetreibenden besonders, kommt es in erfter Linie darauf an, in unserem Berufsnachwuchs eine klare und sachliche Darstellungsfähigkeit heranzubilden. Wir wünschen hier keine Erziehung zur Runft, fondern lediglich gur objektiven, nüchternen Wiedergabe. Und dazu bedarf es bei unferen Sachlehrern weniger der fünftlerischen Qualitäten (fo erwünscht diese natürlich nebenbei auch find), als ber pabagogischen Fahigtelten, des Einblicks in die Pfyche der Kinder und in die in dividuellen schöpferischen Krafte der Beranwachsenden, So einfach die Mittel der Ausstellung, sie löfte doch gewaltige Wirkungen in dem etwas tiefer in die Materie eindringenden Besucher aus. Sie wedte ordentlich den Bunfch in uns Ausgebildeten, heute nochmals als Schiller ben ganzen Romplex bes reichen Lehrganges mitmachen ju durfen. Ste zeigte Beichnungen, Farbftudien, Schrift. proben, Plakate, Spielzeug, Buchbinderarbeiten, Kleifter papiere, einfache Schreinerarbeiten, usw., überall bas

Wefentliche am Lehrgang betonend.

Anders die gegenwärtige Schau, sie zeigt ein Stüd primitiver Kultur, eine Sammlung, die für das Ethnographische Museum bestimmt ift, die aber wegen Raum mangels zur Zeit bort noch nicht aufgeftellt werben tann: "Die Rultur der Salomonsinfeln". Ste dauert vom 22. Juni bis jum 20. Juli 1930. Wir interef. steren uns ja seit einer Rethe von Jahren ganz speziell für primitive Kulturen, well wir damit einesteils auf unfere eigene Rultur Ructschluffe gieben wollen, weil fie meift ein Stud wertvollen Runftgewerbes bilden und fcbließlich Beziehungen jur Rinderzeichnung, jur Jrren kunft und oft sogar zur modernen Kunft überhaupt sicht: bar werden laffen. Solche Gründe bewegten benn auch die Leitung des Gewerbemuseums, einmal die Rultur eines einzelnen beftimmten Naturvolkes in einer inftrul tiven Auswahl zur Schau zu stellen. Unser Mitbürger, Dr. Eugen Paravicini bereifte in ben vergangenen zwei Jahren die Salomonsinseln, jene Gruppe des Schwarz insellandes (Melanesten), die im großen nordöstlichen Inselbogen Auftralten vorgelagert ift, und brachte eine umfaffende Sammlung von Zeugen einer dahlnichwim benden Kultur zusammen. Die Ausstellung beschränk fich aber glücklicherweise nicht auf besonders typische kunft. gewerbliche und reiche Stude, fondern läßt die gange materielle Seite der eingeborenen Rultur, den kriegerischen Menfchen, die Brodutte feines einheimischen Gewerbes und feine eigentumliche Wohnweise vor uns erftehen. Wir feben feine primitive Rleidung und feinen reichen Schmud, seine vorherrschende Stedelung im Strafendorf, seinen schlechten Feldbau und die fehr hochstehende, flugausgebildete Fischeret, die forgfältig hergeftellten Boly gefässe, Werkzeuge und Waffen, wir erfahren von seinen einfachen Nahrungs- und Genugmitteln, seinem Tan und religiösen Kult. Der ausgezeichnete, kurzgefaßte Ra talog vermittelt das Bild der geiftigen Kulturseite. Dort wie hier: Schmuckfrücke, reine Gebrauchsgegenstände und Bermischungen beider Extreme!

Cotentafel.

† Ostar Weber, gew. Direktor der eidgenöffischen Bauten, ftarb in Spiez im Alter von 69 Jahren.

† Robert Goll-Röng, Affistent beim städtischen Sochbauinspektorat Zürich, starb am 28. Juni im Alter von 53 Jahren.

Verschiedenes.

Die bernische Solzwirtschaft. Die Forftbirektion bes Rantons Bern legt für bas Wirtschaftsjahr vom 1. Oftober 1928 bis 30. September 1929 ben Bermal tungsbericht vor über ben umfangreichen Staatsmald, beffen Grundfleuerschatzung rund 26 Mill. Fr. beträgt Oft genug haben Fremde die erfolgreiche Waldwirtschaft bewundert, die bei uns seit langem betrieben wird. Benn der Staat einersetts auf die Erhaltung und Mehrung